

Vorwort

Seit etwa zehn Jahren beschäftigen sich Raumwissenschaften und räumlich orientierte Politik wieder intensiv mit dem Demographischen Wandel. In wissenschaftlichen und angewandten Publikationen gehört dabei die regionale Abstimmung und Kooperation zur Standardforderung. Demnach stößt lokales Handeln unter den Bedingungen von Alterung und Schrumpfung der Bevölkerung an seine Grenzen und der Ruf nach regionalen Lösungen wird laut. Mich hat nun die Frage interessiert, wie denn diese viel beschworenen regionalen Lösungen momentan in der Praxis aussehen und warum sie so sind, wie sie sind. Zu dieser raumwissenschaftlichen Diskussion möchte ich mit meiner Dissertation, die im Juni 2009 an der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften der Technischen Universität Dresden eingereicht und im April 2010 verteidigt wurde, einen Beitrag leisten.

Räumlich konzentriere ich mich auf dünn besiedelte, periphere Räume. Hier werden meist die größten Probleme gesehen, da sie im interregionalen Wettbewerb nicht mit den angesagten Metropolen mithalten können. Diese Räume gelten häufig nicht nur als räumlich peripher, sondern scheinen auch im Hinblick auf das Wirtschaftsgeschehen, die politische Macht und die wissenschaftliche Forschung im Abseits zu stehen. Diese „vergessenen“ Orte, die teilweise als „Wolfserwartungsgebiete“ stigmatisiert werden, üben auf mich eine große Faszination aus, da hier Handlungsdruck und entstehende Freiräume möglicherweise den Weg für unkonventionelles Handeln und Neuerungen bereiten. Bei meinen Forschungsreisen in diese Räume bin ich überraschenderweise immer wieder auf Menschen gestoßen, die mit großer Leidenschaft und viel Enthusiasmus, teilweise unter widrigen Bedingungen für ihre Region und die dort lebenden Bürger kämpfen.

Diesen Menschen und allen anderen Akteuren, mit denen ich Gespräche führen durfte und die an meiner Befragung teilgenommen haben, bin ich zu großem Dank verpflichtet. Sie haben mir ihre Zeit und ihr Wissen zur Verfügung gestellt und so die empirische Basis für diese Arbeit geliefert. Daneben möchte ich mich bei allen bedanken, die zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben. Dies sind zunächst meine beiden Gutachter Professor Bernhard Müller und Professor Ulf Hahne. Dann danke ich Peter Wirth für die vielen inhaltlichen und praktischen Hinweise. Für ihre methodischen Empfehlungen bedanke ich mich bei Andreas Blum und Holger Leimbrock. Ein besonderer Dank gilt Christine Meyer und Elena Wiezorek für die kritische Durchsicht des Manuskriptes.

Schließlich bin ich allen Beteiligten des Projektes „Demographischer Wandel – Komplexität als Herausforderung für die Stadt- und Regionalentwicklung. Zur Vernetzung der raumwissenschaftlichen Forschung“, in dessen Rahmen meine Dissertation erst ermöglicht wurde, zu großem Dank verpflichtet. Das Projekt wurde von der Leibniz-Gemeinschaft (WGL) im Rahmen des Pakts für Forschung und Innovation von Bund

und Ländern gefördert und von den folgenden Partnern getragen: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL), Leibniz-Institut für Länderkunde e.V. (IfL), Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e.V. (IÖR), Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung e.V. (IRS) und Technische Universität Dresden, Zentrum Demographischer Wandel (ZDW). Über dieses Projekt wurde meine Arbeit mit einem Promotionsstipendium von Juli 2006 bis Juni 2009 finanziert. Darüber hinaus hat meine Dissertation inhaltlich und methodisch von Veranstaltungen und Diskussionen der beteiligten Einrichtungen und Stipendiaten profitieren können.

Braunschweig, im April 2010

Patrick Küpper